

PJ-Evaluation

St. Vinzenz-Hospital (Nippes) - Chirurgie - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Chirurgie

N= 36

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			□ ◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			□ ◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			□ ◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆ □			
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆ □		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆ □	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□ ◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

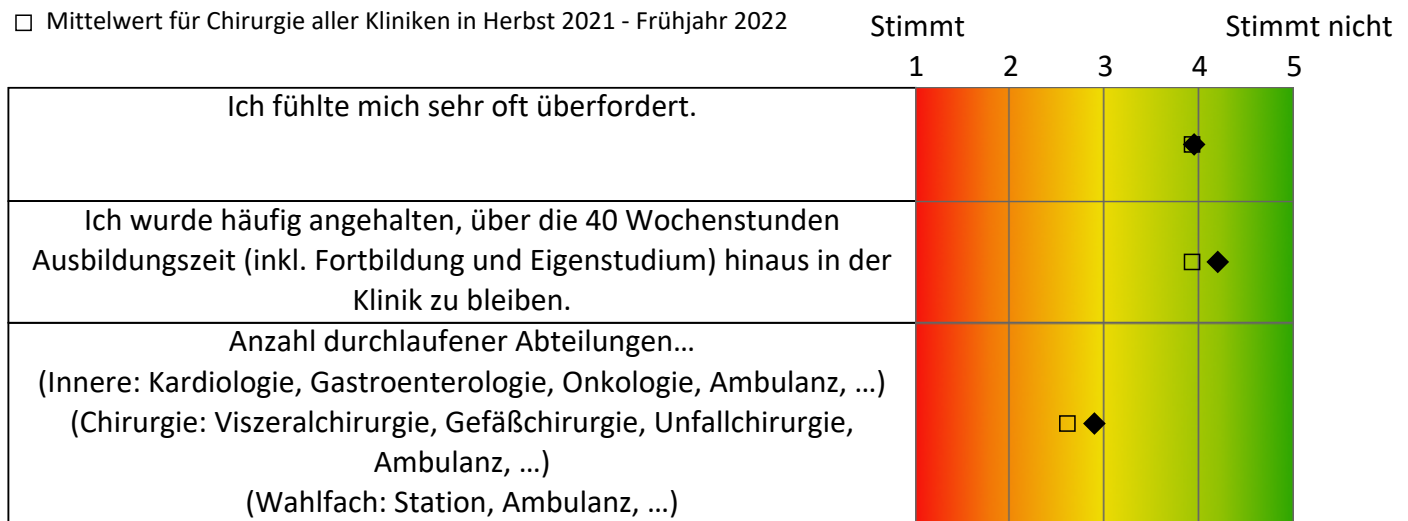
Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Chirurgie

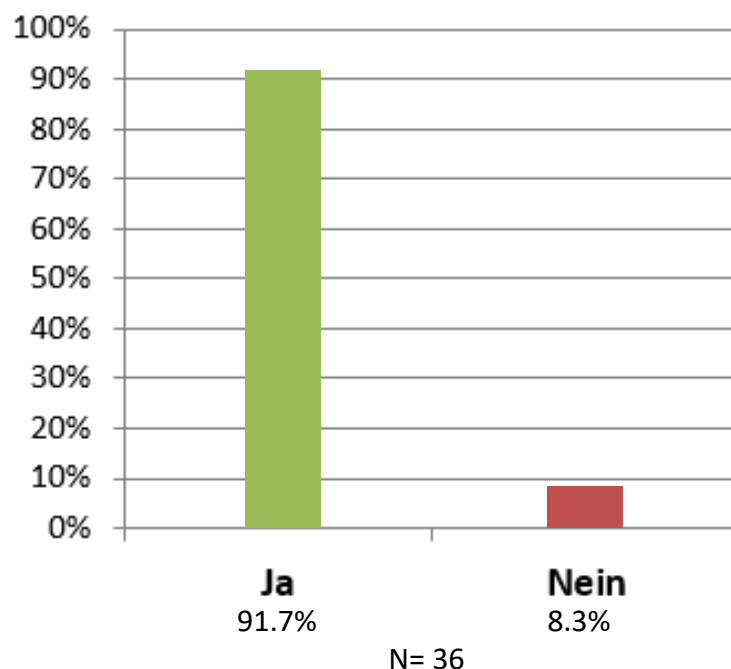
N= 36

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja				
Student 2	Ja	<p>weiterempfehlen, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschen freundlich - Essen umsonst und gut (jeden Tag veggie und vegan) - viel OP wenn man will, wenig wenn man nicht will - man darf öfter früher gehen 	<p>GCH: viel OP und nähen, alle super nett inkl Chef, Chef erklärt viel und hält gute Fortbildungen, Assistent*innen erklären viel</p>	<p>ACH: unangenehme Stimmung, nichts zu tun und man muss trotzdem lange bleiben, Chef/OA erklären nichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> - statt Fortbildungen Fallbesprechungen jeweils abwechselnd in den Abteilungen - PJ Visiten, bei denen die PJs der jeweiligen Abteilungen alles vorbereiten und die Pat. dann vorstellen
Student 3	Ja	<p>ich kann es empfehlen da:</p> <ul style="list-style-type: none"> -in den meisten Abteilungen geben sich die AÄ sehr viel Mühe einem was beizubringen -angenehme Atmosphäre im OP -kostenloses gutes Mittagessen!!! -gute Organisation -Blutabnahmedienst -keine Wochenenddienste 	<p>Man kann sich sehr viele Bereiche anschauen, (Viszeral, Gefäß, Unfall, Thorax aber z.B auch die Plastische Chirurgie, Anästhesie/ Intensiv und Radio. Die Rotationen teilen die Studentinnen frei ein, heißt also wenn einen etwas besonders interessiert, kann man ohne Probleme länger bleiben. Das OP-Team war auch super nett und erklärt einem alles ruhig. Bei uns haben die PJ-Fortbildungen 1-2x die Woche stattgefunden, wenn sich ein PJler drum gekümmert hat und die Referenten waren auch meistens gut vorbereitet und haben gute Lehre gemacht.</p>	<p>Es gab viele unerfahrene Assistenzärzte/ Oberärzte, die auch gerade erst eingelernt wurden. Oftmals durfte man dadurch nur Haken halten oder auch einfach nur zugucken. Um ehrlich zu sein, habe ich hier nicht wirklich nähen gelernt, obwohl ich so oft es ging im Op war (am ehesten noch in der Gefäß- und Unfallchirurgie). Wenn man nähen darf wird vorausgesetzt, dass du es schon kannst ;) Dies mag an den wenigen OPs während der jetzigen Corona Welle liegen, aber darauf Wert gelegt, dass die PJler Knoten/Nähen lernen, wurde leider auch nicht. Oftmals wurde man auf Station auch nicht wirklich gebraucht, aber musste dann trotzdem bis zur Besprechung bleiben. In der Thoraxchirurgie darf man nur Akten zusammensammeln und Blutabnehmen, die Stimmung</p>	<ul style="list-style-type: none"> -Nähkurse anbieten. -dass sich mehr Oberärzte um die PJler kümmert bzw. immer einen OA bestimmen pro Station, der für die PJler zuständig ist. -die PJler fest in OPs und Stationsarbeit einteilen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 4

Ja

-Guter Einblick in die verschiedenen chirurgischen Abteilungen des Hauses, die ein großes Spektrum an Krankheitsbildern und Operationen abdecken.
- Selbstständige Planung der Rotationen und Rotationsdauer in Absprache mit den anderen PJ-Studierenden
-gutes Arbeitsklima im gesamten Krankenhaus, man fühlt sich als Teil des Teams
-viele Ärzte sind oft bemüht einem etwas zu erklären und miteinzubeziehen
-es gibt einen Blutentnahmedienst, sodass man nicht die ganze Zeit nur Blutentnahmen durchführt und Zugänge legt, sondern auch Zeit hat sich bestimmte Dinge die einen interessieren anzuschauen beispielsweise bestimmte OPs, Patienten in der Ambulanz oder Patienten zu Untersuchungen in anderen Fachabteilungen zu begleiten (bspw. DSA oders CT-gesteuerte Punktionen)
-man bekommt eigene Aufgaben übertragen (bei bestimmten OPs

- Selbstständige Planung der Rotationen und Rotationsdauer in Absprache mit den anderen PJ-Studierenden
-je nach Arzt/Ärztin konnte man die Patienten selbstständig untersuchen oder einen Ultraschall durchführen und dann dem Arzt/Ärztin den Patienten oder die Befunde vorstellen und mit ihm gemeinsam die Diagnose/Therapie erarbeiten
-gutes Arbeitsklima
-Mittagessen für die PJ-Studierenden
-zu Beginn des PJ ein kleiner "Einwasch-/Verhalten im OP-Kurs"
-die Möglichkeit in viele Bereiche, Untersuchungen, OP und Abteilungen reinzuschauen

dort war mit Abstand die schlechteste.

-Coronabedingt war zeitweise der OP-Plan reduziert, sodass insgesamt weniger operiert wurde und man als PJler seltener im OP war
-die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen gab es nicht
-Je nach Abteilung wurden die Visiten recht schnell durchgeführt und es wurde einem nicht besonders was erklärt.
-Es gab auch Tage, da hatte man zwischendurch auch "Leerlauf" und hätte sich gewünscht, dass man mehr miteinbezogen wird oder mehr gelehrt werden könnte

-Die Fortbildungen könnten regelmäßiger stattfinden und könnten praxisorientierter sein (beispielsweise ein Sonokurs am Patienten, Nahtkurs oder Fallvorstellung am Patientenbett)
- es wäre generell schöner noch mehr miteinbezogen zu werden und auch bei der Visite mehr gelehrt oder erklärt zu bekommen (geht oftmals im Stress und Zeitmangel unter)
- den PJ-Studierenden die Möglichkeit geben Patienten zusammen mit dem Arzt/Ärztin gemeinsam zu betreuen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

eingepflegt, Visitendoku, Zugänge usw. und hat auch meistens ein PJ-Telefon
 -PJ Fortbildungen waren (wenn sie stattgefunden haben) sehr interessant und gut vorbereitet, hätten aber eventuell etwas praxisnäher sein können.
 - In den Op-Sälen war meistens eine gute Atmosphäre und es wurde einem auf Nachfrage und manchmal auch spontan etwas erklärt
 -Nähen im OP war regelmäßig möglich

Mir hat besonders gut gefallen:

Gefäßchirurgie und Zeit in der Anästhesie
 Zeit in der Ambulanz
 Nachtdienste mitmachen (hier lernt man super viel und darf viel selber machen, würde ich jeder/jedem empfehlen
 das kostenlose Essen

Mir hat nicht so gut gefallen:

Allgemeinchirurgie (Die Stimmung hier ist grausam, die Assistenten zwar nett aber man merkt einfach wie sich schlechte Stimmung unter den Oberärztinnen und -ärzten nach unten fortsetzt). Man saß sehr viel Zeit einfach nur ab und wurde selbst wenn absolut gar nichts zu tun war und selbst die Ärzte teilweise gehen dürften zum Überstunden abbauen mit dem Kommentar "Das galt nur für die Ärzte und nicht für PJler" nicht nach Hause geschickt. So unnützlich Zeit abgesehen habe ich schon lange nicht mehr.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

SOPs für alle Stationen für die PJler erstellen.
 Die Rotationen so organisieren, dass immer Übergangsweise ein PJler den neuen die wichtigsten Abläufe erklären kann.
 Einen Assistenten auch mal wirklich für einen halben Tag pro Woche freistellen für Teaching und Supervision --> wenn das dann läuft können PJler auch echte Hilfen sein und Stationsarbeit verantwortungsvoll und sicher übernehmen.

Student 5

Ja

Das St- Vinzenz Hospital ist ein sehr PJ-freundliches Haus. Allererster Bonuspunkt ist das kostenlose Essen (immer 1x vegan, 1x vegetarisch und 2x mit Fisch oder Fleisch) das sehr lecker geschmeckt hat. Ansonsten darf man sich als PJ-Gruppe weitestgehend selbst organisieren und in die Abteilungen einteilen. D.h. wenn man eine Fachabteilung länger sehen will, ist das kein Problem und sehr einfach möglich. Wenn man sich einbringt und an den richtigen Stellen Motivation zeigt, kann man auch wirklich ein bisschen Verantwortung übernehmen und ist nicht bloß Blutentnahmediendienst oder Laufbursche. Man kann in die

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Anästhesie und Radiologie rotieren, was dem Ganzen ein bisschen Vielfalt gibt. Top waren die Gefäßchirurgie was die Lehre und das Team angeht. Super super nette Atmosphäre und Stimmung. Man fühlt sich als Teil des Teams und wird eingebunden. In der Unfallchirurgie lohnt es sich sehr in die Ambulanz zu gehen, da kann man wenn man ein paar Tage hintereinander da ist auch viel machen und sich einbringen. Man muss sich allerdings auf den meisten Stationen und Abteilungen die Sachen die man machen will auch freundlich einfordern.

Student 6

Ja

Ich kann das St.Vinzenz Hospital wirklich allen empfehlen, vor allem denen, die sich vor Chirurgie scheuen. Hier wird man zu nichts gezwungen, die Teams sind super freundlich und hilfsbereit. Zeiten sind flexibel und es wird einem Pjler voll Vertrauen geschenkt. Essen mit Coupons tgl. kostenfrei. Es war die beste Wahl

Konnte mir das anschauen, worauf ich Lust hatte. Kein OP Zwang!! Verständnis für Ausfälle, toller Umgang miteinander, man wird direkt als Team gesehen, respektvoller Umgang, man kann flexibel rotieren!! Coolest Team war die Unfallchirurgie

Manche Stationen fehlte es an aufgefüllten Materialien, so dass man sich oft alles zusammen suchen musste.

Mehr Lehre im Umgang mit Bildgebung!

Student 7

Ja

super Team, angenehme Atmosphäre, da ein breites Spektrum der Chirurgie abgedeckt wird

Arbeitszeit, Studientag und Vergütung angemessen geregelt sind
Der häufige Einsatz im OP und die vielen spannenden OPs

keine eigene Patientenbetreuung
Fast keine klinische Untersuchung von Patienten. Zu Viele Blutabnahmen.

Stellenweise hätte ich mir noch etwas mehr Teaching von den Stationsärzten gewünscht.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Nein	Es bestand praktisch gar kein Interesse daran uns Wissen zu vermitteln. Lediglich die OA/OÄ der Gefäßchirurgie nahmen sich im OP die Zeit wenigstens ein wenig zu erklären und praktisch anzuleiten.	Die praktische Mitarbeit im OP der Gefäßchirurgie und die Zeit, die ich in der Ambulanz verbracht habe. Die Möglichkeit in viele Abteilungen rotieren zu können.	Das geringe Interesse an unserer Lehre. Es hat mehrere Wochen gedauert, bis für uns Vorlesungen eingerichtet wurde. Im Stationsalltag fand kaum Lehre statt. Unsere Hauptaufgaben bestanden aus Viggos Legen, Blutabnahmen und Haken-Halten. Zudem war der Umgang mit uns leider oftmals wenig wertschätzend.	Deutlich mehr Interesse an den PJler:innen und deren Lehrerfolg zu zeigen.
Student 9	Ja	Ich kann es weiterempfehlen, da alle sehr nett sind, man viel mit anderen PJlern zusammen machen kann/ sich absprechen kann und durch alle chirurgischen Abteilungen rotieren kann. Außerdem gibt es die Möglichkeit eine Rotationswoche in der Radio und Anästhesie zu absolvieren. Ich würde es aus den folgenden Gründen nicht empfehlen: man ist wirklich sehr oft nur Blutabnahme-/Vigodienst und es gibt viele Tage, an denen uns nichts erklärt wurde.	Rotationsplan --> Möglichkeit viele verschiedene Stationen zu sehen	Lehre Fortbildung haben fast gar nicht stattgefunden.	Fortbildungen anbieten und dafür sorgen, dass sie auch stattfinden! Mehr Lehre.
Student 10	Ja	Wenn man engagiert war, haben die AssistenzärztInnen sich Mühe gegeben etwas teaching zu machen. Wenn man unmotiviert war, war das auch in Ordnung. Sehr gutes Arbeitsklima, viele nette ÄrztInnen und anderes med. Personal. Die	- Rotation in viele Bereiche möglich (Allgemein-, Thorax-, Unfall-, Gefäß- und Plastische Chirurgie, Radiologie, Anästhesie) aber kein Muss. - Große Flexibilität. - Viele nette KollegInnen. - Man konnte bei vielen OPs	Man durfte den Rotationsplan selbst erstellen, was an sich super ist. Man ist dabei allerdings sehr von der Kollegialität der MitPJlerInnen abhängig, sonst sind Stationen unbesetzt und das System nicht mehr.	Kleiderabwurf in die Umkleieräume auf der Ebene +2, sonst stapelt sich dort die Wäsche.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Rotationen/Studenttage/Urlaubstage dürfen die PJlerInnen selbst einteilen, solange alle Stationen abgedeckt sind. Essen gut und kostenlos.

Mir hat besonders gut gefallen:

assistieren. Je nachdem welche Ärzte operiert haben, durfte man auch mal nähen. Bei Nachfrage kam eigentlich immer Erklärungen zu OPs oder Krankheitsbildern.
- Es gibt einen Blutentnahmedienst, so dass nur noch die spontan angemeldeten Labore von den PJlerInnen abgenommen werden mussten. (Diese häuften sich aber teilweise auch ordentlich..)
- Der schöne Garten im Innenhof für kleine Pausen zwischendurch ;)
- Das beste Krankenhaus-afeteria-Essen was ich je gegessen habe. Es gibt neben 2 fleischhaltigen auch 1 vegetarisches und 1 veganes Menü. Und es ist kostenlos!

Mir hat nicht so gut gefallen:

- dass leider erst im letzten Monat des Tertials Fortbildungen stattfanden

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 11

Ja

- ich die Stimmung in den verschiedenen Teams größtenteils als sehr angenehm und wertschätzend empfand, auch in den OPs
- man in sehr viele verschiedene Abteilungen rotieren kann (Unfall-, Viszeral-, Thorax-, Gefäß-, und plastische Chirurgie)
- es die Möglichkeit gibt, vorausgesetzt alle chirurgischen Stationen sind mit PJler*innen besetzt, in die Anästhesiologie und Radiologie zu rotieren. Hier wurde

- das unkomplizierte Rotieren

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

sich viel Zeit für Teaching genommen.
- es Phlebotomist*innen gibt. Man kümmert sich also meist nur um die nachgemeldeten Blutentnahmen.
- kostenloses Mittagessen oder Frühstück

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 12

Ja

es ein entspanntes Tertial in St. Vinzenz ist, wenn alle PJ-ler da sind. Wir können uns selber einteilen und rotieren da wo wir wollen und Interesse haben. Man kann die Studientage sammeln, damit man z.B. eine Woche Urlaub macht. Das soll man einfach mit den anderen PJ-ler klären, wer wann frei haben will. Das Mittagessen ist kostenlos, was für die Studenten eine große Entlastung ist.

Ich habe in verschiedenen chirurgischen Abteilungen rotiert- VCH, GCH, TCH, UCH. Man kann auch in PCH rotieren, wenn man Lust hat.
VCH- Wir konnten regelmäßig an der Frühbesprechung und an der Visite teilnehmen, was super wichtig ist, damit man die Patienten besser kennt. Patienten Aufnahme, Untersuchung.
GCH- Es gibt viele Assistenzärzte in dieser Abteilung, die super nett sind. Im OP hat es mir hier besonders gut gefallen. Die Oberärzte sind auch sehr nett und die zeigen und erklären uns viel während der OP. Man darf auch nähen und richtig assistieren.. also nicht nur Hacken halten.
TCH- ein nettes, aber leider kleines Team. Die haben immer viel zu tun, weil sie zu wenig sind, aber sie

VCH- Man hat fast keinen Kontakt zu den Fach- und Oberärzten.
GCH- Man konnte nicht regelmäßig an der Frühbesprechung teilnehmen, weil man kurz davor in dem ATZ Viggos legen sollte. Oder wir wurden angerufen um einen Kreuz mit dem Edinger zu machen an der Seite des Patienten, wo er operiert wird und man verpasst deswegen sowohl die Frühbesprechung, als auch die Visite. Viele Blutentnahmen und Viggos. Wen wir nur das den ganzen Vormittag machen, haben wir keine Möglichkeit die Patienten zu kennen und die zu untersuchen.
TCH- Die Ärzte sind wenig und immer sehr beschäftigt. Als ich da rotiert habe, gab es leider keinen Blutentnahmediens. Ich sollte täglich nach der Visite 10-20 Blutentnahmen machen und ich die

Im Großen und Ganzen bin ich mit diesem Tertial zufrieden. Es wäre schön, wenn in manchen Abteilungen die Ärzte mehr Kommunikation mit uns haben, weil wir da um etw. Neues zu lernen sind.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

versuchen uns trotzdem immer etw. zu zeigen. Regelmäßige Teilnahme an Frühbesprechungen und Visite. Die Thoraxchirurgen brauchen keinen PJ-ler im OP, aber wenn man will, man darf im OP gehen. Ich bin mehrmals im OP mit den Thoraxchirurgen gegangen und die haben mir die Möglichkeit gegeben, dass ich mit am Tisch war. UCH- Regelmäßige Teilnahme an der Frühbesprechung. Assistenzärzte sind super nett, aber auch sehr beschäftigt. Die Fortbildungen waren gut und in Präsenz gemacht, als die stattgefunden haben. Man hat die Möglichkeit 1-2 Wochen in der Radiologie und-/oder in der Anästhesie zu verbringen. Die Ärzte in diesen Abteilungen sind auch super nett (auch die Oberärzte finden in diesen Abteilungen Zeit mir was zu erzählen und zu zeigen) und man kann viel sehen und lernen, wenn man will.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Chefsekretärin hat mich die ganze Zeit angerufen, weil ich auch Aufnahmelabor und Viggos im Sekretariat machen sollte. Ich war die ganze Zeit am Laufen- auf Station und im Sekretariat, weil die Personal einfach sehr wenig ist. UCH- Nach der Frühbesprechung hatten wir schon Blutentnahmen auf der Station. Meistens macht einer von den Assistenzärzten die Visite, aber die Visite findet nicht jeden Tag z.B. direkt nach der Besprechung statt, und wir wussten nicht wann die Visite stattfindet und da wir auch beschäftigt waren, haben wir die meistens verpasst. Oder einer von den PJ-ler geht mit, der andere soll weiter Blutabhehmen oder etw. anderes machen, dann kann man überhaupt nicht die Patienten kennenlernen. Im OP waren wir nur um Hacken zu halten. Die Oberärzte reden mit uns überhaupt nicht im OP. Man kann sehr selten eine Frage stellen oder so im OP, aber die Atmosphäre ist nicht so schön und man kann leider nichts Neues lernen. Das ist schade, weil das im Endeffekt unser Chirurgie Tertial ist. Es war schade, dass viele von uns während einer Fortbildung im OP gehen sollte, oder etw. auf Station

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 13	Ja	Ich mich gut aufgehoben gefühlt habe	<ul style="list-style-type: none"> - Gut ins Team integriert - gutes Mittagessen - nettes Team - flexible Arbeitszeiten möglich 	<p>machen sollte, weil die Fortbildungen sowieso nicht so regelmäßig stattgefunden haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht so viel gelernt (viele Blutentnahmen und Verbandswechsel) 	
Student 14	Ja	gute Atmosphäre in den meisten Abteilungen. Viele nette Assistenzärzt:innen. Man kann viele unterschiedliche Abteilungen durchlaufen (ACH, GCH, UCH, TCH) und auch mal in die Anästhesie oder Radiologie schnuppern. Die Rotation und Studientage regelt man unter sich. Orbis, Schlüssel, Umkleide mit Spinden, PJ-Telefone und Essensmarken bekam man problemlos.	<p>Sowohl Einblicke in den OP und auf Station.</p> <p>Gutes Miteinander in den meisten Abteilungen</p> <p>Eigener Spind, Orbis-Account, Schlüssel</p> <p>kostenloses (gutes) Essen</p> <p>Blutabnahmedienst ist fast immer da</p> <p>GCH und UCH</p> <p>PJ-Fortbildungen haben oft stattgefunden</p> <p>Kein Abfragen im OP</p>	<p>Lehre kommt oft zu kurz, keine Anleitung während Visite</p> <p>wenig Gelegenheiten zum Nähen - knappe OP-Planung</p> <p>lange ACH-OPs, bei denen man nichts sah und nicht eingebunden wurde</p> <p>ACH, v.a. von OA-Seite</p> <p>Die Haltung einiger Ärzte zu Lehre und PJlern</p> <p>PJ-Fortbildungen habe ich oft verpasst, weil ich parallel im OP eingeteilt war</p>	<p>Weiter die PJ-Fortbildungen planen und Teilnahme ermöglichen</p> <p>Mehr Bedside-Teaching und Einbindung in die Visite</p> <p>Im OP mehr anleiten und erklären/zeigen</p> <p>Pläne, was in den jeweiligen Abteilungen vom PJler gewünscht ist</p> <p>Mehr Gelegenheiten zum Nähen schaffen</p> <p>Gelenkuntersuchung in UCH</p>
Student 15	Ja	Die Stimmung insgesamt ist sehr angenehm und die meisten Abteilungen sind PJler*innen gegenüber wohlwollend und positiv eingestellt, es gibt natürlich Ausnahmen. Die nicht-medizinische Organisation ist sehr gut, man bekommt von Anfang an einen Orbis-Zugang, Schlüssel und Transponder, einen eigenen Spind und Gutscheine für	<p>Man bekommt Einblicke in verschiedene Bereiche (GCH, ACH, UCH) und kann ausserdem in die Thorax- und plastische Chirurgie, Anästhesie und Radiologie rotieren.</p> <p>Im Op wird man nicht ausgefragt oder bloßgestellt und je nach Abteilung wird viel erklärt und man darf viel Nähen.</p> <p>Die Rotation legt man selbst fest und Studientage sind fast immer nach</p>	<p>Vor allem die Assistent*innen sind unterbesetzt und man bekommt viele "PJ-Aufgaben" delegiert und hat wenig Überblick über die gesamten Arbeitsabläufe.</p>	<p>Strukturierte Lehre anzubieten. Die Möglichkeit zu geben, dass man eigene Patienten betreuen, untersuchen, vorstellen kann.</p> <p>Die PJ-Fortbildungen regelmäßiger und fortlaufend anzubieten.</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

die Cafeteria.

Die Rotation durch die Abteilungen erstellt man selbst. Dadurch ist alles sehr flexibel und es kann auf Wünsche eingegangen werden, andererseits ist man auf die Kooperation der mit-PJler*innen angewiesen, was teilweise zu Unstimmigkeiten führt. Aufgaben werden eher delegiert, man arbeitet wenig eigenverantwortlich.

Mir hat besonders gut gefallen:

Wunsch möglich.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 16 Ja

Student 17 Ja

es Rotationsmöglichkeiten in verschiedenen Chirurgie Abteilungen, Anästhesie und Radiologie gibt. Gute Stimmung auf den meisten Abteilungen. PJ-Studenten planen selber die Einteilung/Rotation.

- Plastische Chirurgie: man konnte in OPs viel mitmachen, nicht nur Hacken halten und wurde viel während der OPs erklärt und Fragen von ärztlichen Seiten beantwortet. Gute Betreuung durch das Team.
- UCH: Man konnte bei einige OPs auch nähen.
- Radiologie: Man konnte auch in Radiologie rotieren. Anders als in der Station wurde detailliert von den Ärzten die Röntgen und CT-Bilder erklärt.
- Jeder hat Orbis-Zugang und ein PJ-Telefon in jeder Station, eigener Spind und Schlüssel
- Man kann kostenlos in der

- Viele Blutentnahme und weniger Möglichkeit für Lernen in einige Stationen
- während der OPs größtenteils Hacken zu halten
- weniger Gelegenheit für eigene Patienten-Untersuchung

- weniger Blutentnahmen/Viggos und mehr Zeit für Fragen und Erklärungen bzw. Lehre
- praktische Fortbildungen wie Sono- und Naht-Kurs

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 18	Ja	Eine pauschal Note zu vergeben ist unmöglich und nicht sinnvoll; die Stationen waren sehr unterschiedlich und so war die Betreuung auch.	Cafeteria essen. Die gefäßchirurgie insbesondere das Team, die Aufgabenstellung und die betreut der Ärzte. Die allgemeinchirurgie eher weniger aufgrund des unfreundlichen Umgangs einer ärztlichen Kollegin. Die unfallchirurgie her in Maßen. Außerdem das kostenlose Essen!	Siehe oben	Die Organisation i die Aufgabenstellung auch gerne den rotationsplan
Student 19	Ja				
Student 20	Ja	Man ist ein großes Team von PJ-Studenten und kann sich einander gut helfen. Auch die Zusammenarbeit hat viel Spaß gemacht, sodass man sich selten überfordert fühlte. Die Ärzte waren sehr nett und die Stimmung häufig (auch im OP) gut.	Stimmung im OP, freundlicher Umgang, flexible Arbeitszeiten z. B. bei wichtigen Terminen oder Kinderbetreuung.		
Student 21	Ja	-Alle Bereich der Chirurgie sind abgedeckt und es kann frei rotiert werden. -Die Ärzte sind nett und meist nicht zu stark im Stress und nehmen sich bei Fragen Zeit für die Studenten. -Das Mittagessen ist für die Studenten kostenlos -Es gibt einen Blutabnahme-Dienst	-Die Gefäßchirurgie. Sehr nettes Team und viel zu lernen. Mann kann überall mitgehen und sich alles ansehen, bei Interesse kann man viel selber machen/ gezeigt bekommen. -Die Ambulanz. Diese ist sehr gut besetzt und man kann entweder Patienten selbst ansehen oder bei allen Fällen (auch in der Inneren) mitgucken.	OP: Vielleicht liegt es an mir, vielleicht war ich bei den falschen Operateuren: das Nähen zu lernen lernt man dort nicht, dafür aber eher in der Ambulanz.	Einen festeren Plan für die Fortbildungen - damit es überhaupt stattfindet.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 22	Ja				
Student 23	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - nette Assistenzärzte - entspannte Einteilung auf die versch. Stationen, man kann sich mit den anderen PJlern absprechen und dann frei rotieren. Sogar in die kleinen Gebiete der Thoraxchirurgie, Plastische Chirurgie und Anästhesie, wenn es die Kapazitäten gibt. - kostenfreies gutes Mittagessen! - Blutentnahmen müssen hier auch gemacht werden, aber es gibt prinzipiell auch Phlebotomisten, sodass es nicht so viele wie in der Inneren sind 	<ul style="list-style-type: none"> - die angenehme Arbeitsatmosphäre - das Mittagessen 	<ul style="list-style-type: none"> - Blutabnahmen - die feste Einteilung von PJlern als 3. Assistent für die OP, so dass dann auch die Teilnahme an (den eh schon seltenen) Fortbildungen oft nicht für alle ging - der insgesamt Mangel an Fortbildungen (ich hatte nur 3 im ganzen Tertial) 	<ul style="list-style-type: none"> - dass die Fortbildungen für PJler wichtiger genommen werden - dass nicht alle Blutentnahmen konstant an PJler abgeschoben werden
Student 24	Ja				
Student 25	Ja	<p>... wir die Schwerpunkte durch eine eigenständige Rotation selbst legen durften. Insgesamt stehen 5 chirurgische Abteilung zur Auswahl: Thoraxchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Allgemeinchirurgie und Plastische Chirurgie. Die Ärzte/Ärztinnen sind alle super nett und im OP ist die Stimmung immer gut. Außerdem gibt es kostenloses Mittagessen und interne Fortbildungen.</p>	<p>Das wir unsere Rotation eigenständig einteilen konnten und so die Schwerpunkte selbst legen durften. Wenn man möchte kann man dadurch einen breiten Einblick in viele chirurgische Disziplinen erhalten. Außerdem ist die Stimmung im OP außergewöhnlich gut. Der Blutentnahmedienst ist auch ein toller Bonus, dadurch haben sich die Blutentnahmen meist in Grenzen gehalten.</p>	<p>Durch den hohen Durchlauf fehlt teils das Vertrauen in uns PJler. Ich hätte mir gewünscht mehr in die Stationsarbeit eingebunden zu werden und selbstständiger arbeiten zu dürfen.</p>	<p>Stärkere Einbindung der Studierenden in die Stationsarbeit z.b. durch eine morgendliche Besprechung des Stationsarztes mit den Studierenden auf Station in der besprochen wird, welche Aufgaben an diesem Tag erledigt werden müssen also wer braucht einen Verbandwechsel, welche Briefe müssen geschrieben werden, Laborkontrollen, welche Untersuchungen/Konsile müssen angemeldet werden etc. Dadurch bekommt man als Student einen viel</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 26

Nein

Definitiv nicht weiterempfehlen. Hier fand nicht wirklich Lehre statt. PJler waren lediglich für Botendienste, Blutabnahmen und das Legen von Viggos da. Ansonsten bestand keinerlei Interesse an PJlern und deren Ausbildung. Zudem war es üblich, dass PJler von vornherein in OPs mit eingeplant wurden, die über die reguläre Dienstzeit ging. PJ-Fortbildungen fallen zu ca. 80% aus. Ein wenig Ausklammern muss man hier die Allgemein- und Viszeralchirurgie - hier war man bemüht PJlern auch mal was beizubringen.

Leider gar nichts.

Die dort stattfindende (nicht existierende) Lehre.

besseren Überblick über die Patienten und kann dadurch dann auch eigenständiger mithelfen.

Auch mal Lehre stattfinden zu lassen!

Student 27

Ja

Ich kann das Krankenhaus für das Chirurgietertial nur unter Vorbehalt weiterempfehlen. Die Stationen sind sehr verschieden. Insbesondere die Zeit auf der ACH hat mir ausgesprochen gut gefallen. Auf den anderen Stationen fühlt man sich auch mal als günstige Hilfskraft ausgenutzt zum Blutabnehmen und Haken halten und bekommt im Gegenzug wenig

Die Zeit auf der ACH. Auf Station kann man Patientenaufnahmen, untersuchen und hat viele OP Einsätze. Gerade im OP erklären einem die OÄ viel und ich durfte bei fast jeder OP Nähen. Sehr nettes, kleines kollegiales Team mit flachen Hierarchien. Die Studientage kann man sich problemlos flexibel nehmen, sofern man sich mit den anderen PJlern

keine eigene Patientenbetreuung möglich, viele Blutabnahmen und Viggos, insbesondere wenn der Blutabnahmedienst, den es auf einigen Stationen gibt, Frei hat. Ständige störende, jeweils sehr dringende Anrufe des Sekretariats der Thoraxchirurgie für einzelne Blutabnahmen und Viggos, zu unpassenden Zeiten während der Visite, obwohl man gar nicht in

den Fortbildungsplan Anfang des Tertials verteilen und nicht erst in der sechsten Woche. regelmäßige Fortbildungen, zu festen Zeiten und dies bei der PJler OP-Einteilung beachten, sodass alle PJler an der Fortbildung teilnehmen können. Feste Arbeitszeiten definieren (z.B. GCH täglich 7.15 bis 16 Uhr ist zu lang)

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Lehre geboten. Wenn man viel in den OP möchte, ist das Krankenhaus super geeignet. Eigene Patientenbetreuung und praktische Anleitung kommt dagegen zu kurz. Die Fortbildungen finden nur statt, wenn man aktiv und genügend hartnäckig auf die Dozenten zukommt.

Mir hat besonders gut gefallen:

abspricht, dass immer genügend PJler im Haus sind. Die Fortbildungen, die stattgefunden haben, waren sehr gut.

Mir hat nicht so gut gefallen:

dieser Abteilung eingeteilt ist. Teilweise sehr lange Tage von 7.15 bis nach 16 Uhr, wenig Lehre. Oft ausgefallene Fortbildungen.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Für das Sekretariat der Thoraxchirurgie jemanden einstellen der Blutabnehmen kann. Oder so planen, dass die Thoraxchirurgen selbst Blutabnehmen, wenn sie den Patienten sowieso zur OP Aufklärung selbst sehen. In fast jeder Visite, egal auf welcher Abteilung und zu welcher Zeit, gab es mindestens einen störenden sehr dringenden Anruf vom TCH-Sekretariat.

Student 28

Ja

Ich könnte mir vorstellen, dass wenn man chirurgisch interessiert ist und gerne im OP ist, dass man hier dann viel lernen kann. Alles außerhalb des OPs (eigene Patienten betreuen, körperlich untersuchen, den weiteren Verlauf mitbeurteilen im besten Fall unter ständiger Rücksprache mit dem behandelnden Arzt) kommt hier leider zu kurz.

die Atmosphäre im Haus ist gut! Alle sind meist freundlich und gut gelaunt. Überwiegend flexible Regelungen was Fehl- und Studientage angeht. Dies konnten wir meist unter uns Studenten regeln, so lange alle Stationen besetzt waren. Das Essen in der Kantine ist sehr gut und umsonst für die PJler.

Die wenigsten Ärzte hatten auf dem Schirm, dass man als Student dort ist, um etwas zu lernen. Man wurde überwiegend als billige Assistenzkraft behandelt. (Botengänge, Ultraschallgeräte von X nach Y bringen, Patienten nach dem Hausarzt fragen etc.) Das sind selbstverständlich Sachen, die man gerne mal macht. Wenn das allerdings die einzigen Aufgaben sind und man dafür sehr wenig Lehre bekommt, ist das unheimlich frustrierend

- auf Einhaltung der Fortbildungen achten
- den Studenten ermöglichen, eigene Patienten zu betreuen und dies nicht zu verhindern, indem Botengänge oder Hilfsaufgaben übernommen werden sollen (das kam sehr häufig vor). Man wurde teilweise aus der Visite geholt, um Bescheinigungen von Raum zu Raum zu bringen.

Student 29

Ja

Student 30

Nein

Nicht weiterempfehlen:
Die Betreuung ist mangelhaft. Ärztin und Ärzte sind selbst vom Arbeitsaufwand überfordert und haben wenig Zeit um den

- Die Ambulanz. Es ist der einzige Ort wo PJler:innen die chirurgisch nicht interessiert sind, etwas vom Tertial mitnehmen können.
- Gratis Mittagessen

- Die Betreuung
- Die vielen Blutentnahmen

- Mehr Fortbildungen
- Eine leichtere Integration von PJler:innen in die Ambulanz
- Weniger bis gar keine Blutentnahme

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

PJtler:innen was beizubringen.
Für die Betreuung von Patient:innen ist keine Zeit.
Auch wenn es ein Blutentnahmedienst im Haus gibt, waren wir ein groß Teil des Tages mit Blutentnahmen und Viggo legen beschäftigt.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 31

Ja

Ja, WENN man nicht unbedingt Chirurg werden möchte. Man kann sich mit den anderen PJlern frei einteilen, wie man rotieren möchte und kann viele unterschiedliche Bereiche sehen.

Lehre findet aber leider relativ wenig statt (auf Uch am meisten Lehre, aber auf Station erst auf Nachfrage, in der Ambulanz dafür mehr; Gch je nach Besetzung/ Arbeitsaufkommen mal gute Lehre bis gar nicht vorhanden, Ach/Vch kaum Lehre auf Station nur im OP mal Teaching durch manche AA und OÄ). Wenn man Chirurgie machen möchte und wirklich regelmäßig Nähen üben will, sollte man in die Uch gehen und dort in die Ambulanz oder in ein anderes Krankenhaus.

- viele Abteilungen gesehen (neben Uch/ Gch/ Ach, die Pflichtabteilungen sind und immer durch mind. 1 PJler besetzt sein müssen, kann man auch wochenweise in die Plastische Chirurgie, die Thoraxchirurgie, die Radiologie und die Anästhesie rotieren, ggf. weitere)
- freie Rotations-Einteilung in Absprache mit den anderen PJlern
- Studientage werden flexibel gehandhabt, man kann sie sammeln oder 1x/ Woche nehmen
- es gibt einen BE-Dienst, sodass man, sofern dieser nicht krank ist, im Schnitt nur ca. ein halbes Dutzend BEs/ Viggos am Tag macht (die Nachforderungen und Ambulanz-BEs und -Viggos)
- man bekommt neben der normalen Aufwandsentschädigung Essensmarken und kann damit jeden Tag ein kostenloses Frühstück oder

- v.a. auf Station wenig Lehre (s.o., abhängig von Fach und Personalstand unterschiedlich), es fehlen Berechtigungen um zB Untersuchungen anzufordern --> keine eigenen Patienten betreut
- Fortbildungen sollen theoretisch 2x/ Woche am Di- und Do-Nachmittag stattfinden, leider fallen diese sehr oft aus
- auf Ach/ Vch haben einzelne Ärzte Stimmungsschwankungen, worunter man, wenn man Pech hat, als PJler leiden muss...

- mehr als 1 PJler-Telefon pro Station, damit man sich untereinander besser koordinieren kann
- Fortbildungen sollten nicht nur geplant, sondern auch durchgeführt werden
- mehr Berechtigungen in Orbis zum Mitarbeiten

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Mittagessen bekommen. Gute Auswahl (mittags 4 Gerichte) und man kann das Essen auch meist wahrnehmen, außer man ist im OP eingeteilt.
 - die Radiologie-Rotation (interessante Interventionen!)
 - der PJ-Beauftragte Dr. G. ist sehr nett, leider manchmal schlecht erreichbar
 - bei Nadelstichverletzung war ein Ambulanzbesuch zur BE kein Problem
 - eigener Spind, eigener Transponder-Schlüssel, es wird genug (!) Arbeitskleidung gestellt

Student 32

Ja

Weiterempfehlen, weil eine nette Atmosphäre im Krankenhaus herrscht, fast alle Ärzte sind sehr nett und auch im OP ist das Klima gut. Man hat die Möglichkeit verschiedene Stationen sich anzusehen und zb auch in die Anästhesie und Radiologie zu rotieren. Natürlich ist das Personal auch mal kurz angebunden, wenn es stressig ist aber letztendlich sind alle immer sehr dankbar. Man kann sich hier eine gute Zeit im Chirurgie Tertial machen und auch etwas lernen, wenn man interessiert ist. Es

siehe oben

Wenig eigenständiges Arbeiten, weil kaum bis gar keine eigenen Patienten (Außer Neuaufnahmen aufnehmen). Die Fortbildungen sind oft ausgefallen. Man wird öfters von den einzelnen Sekretariaten wegen Viggos/Blutentnahmen angerufen. Botengänge müssen auch gemacht werden. Aber es gibt generell einen Blutentnahmedienst, sodass auf Station die meisten Blutentnahmen/Viggos schon

Stattfinden der Fortbildungen. Das Anleiten und integrieren in den Stationsablauf etc war sehr von den Ärzten abhängig. zb auf der Unfallchirurgie hat Herr Dr. Bitay eine hervorragende Lehre gemacht. In manchen Situationen hätte ich mir eine bessere Anleitung gewünscht. Aber insgesamt kann man viel lernen, wenn man sich einbringt und auch etwas einfordert.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		gibt auch Essensmarken und gutes Essen :-). Ein Blutentnahmedienst ist auch vorhanden und es müssen keine Wochenenddienste gemacht werden.		erledigt wurden.	
Student 33	Ja	Interesse und Einsatz wird belohnt.	Selbstgestaltetes Curriculum	Teilnahme an Visiten in einigen Stationen zu gering	bei OPs mehr erklären
Student 34	Ja	Man viele Freiheiten bezüglich der Rotationen hat und somit einen breit gefächerten Einblick in die Chirurgie erhält. Der PJ-beauftragte Oberarzt ist zudem sehr engagiert und kümmert sich um faire interne PJ-Regelungen. Durch den Blutabnahme-Dienst stehen Blutabnahmen auch nicht im Vordergrund des Tertials.	Die meisten Ärzte sind sehr nett und haben (in ruhigeren Phasen auf Station oder im OP) auch ein Interesse einem etwas zu erklären. Insbesondere ein Facharzt in der Unfallchirurgie war wirklich menschlich toll, fachlich herausragend und hat uns PJ'lern im Op viel gezeigt. Ansonsten war die Anleitung in der Ambulanz großartig.	Die vielen Freiheiten und Vorzüge können auch nachteilig sein, wenn man als PJ'ler-Gruppe nicht im Team und fair agiert.	Keine
Student 35	Ja				
Student 36	Ja		Freundliche Mitarbeiter und man kann sich je nach Engagement einbringen. Gefäßchirurgie und Unfallchirurgie haben mir Spaß gemacht :)	Man ist viel mit Blutentnahmen und Botengängen beschäftigt.	